

4. Sept. 1878  
in Silber... 62.65  
in Gold... 71.60  
in Papier... 110.75  
in Kupfer... 792.—  
in Zinn... 232.75  
in Blei... 202.30  
in Eisen... 100.40  
in Nickel... 5.55  
in Silber... 9.32  
in Gold... 57.40  
in Papier... 116.55

Korneuburg.  
von Korneuburg  
gefunden, und sich  
erreichten  
erworben.  
suche ich Sie, mit

to Halfeld.  
bezüglicher Nummer

ftes  
2—3  
7.

EL

s Königs  
keiten  
Wiener,  
selbe bewährt  
ang der Milch  
Sicht, Abweh  
Steißheit  
Kleischwamm,  
Klopfung und  
Defrustraree.  
Eine Besch  
Nachwuchses.

ere und zur  
26 fr. Ein  
ten, Bühner,  
as, Albert  
Wolf, Apo  
daß das  
at dem  
zeichnet  
unten  
geben, daß  
angelegt sind,  
benfelsen  
fl.

**Erscheinung:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
6 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
50 Pf., die Zusendung in das  
Postfach 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 1 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interess**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien blosigen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10:  
ner die Annoncen-Bur.:  
A. Oepplik, Stubenbastei 2,  
Rötter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adol. Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Annoncenzeile kostet  
beim erstmaligen Einsetzen  
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei  
3 Mal 5 kr. 6. W., ercl. der  
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endabteilung; in Schabburg in C. J. Habersang's Endabteilung (C. I. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Brod bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Endabteilung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endabteiler; in Hirsitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burggasse wollest die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 217. Hermannstadt, Dienstag am 17. September 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. September.

Das Gerücht von der Zurückverlegung des Hauptquartiers von Sarajewo nach Brood, schreibt der „Pester Lloyd“, ist bekanntlich dementirt worden, und die Behauptung, welche an diese Meldung geknüpft worden, haben sich wenigstens vorläufig als überflüssig erwiesen. Dennoch zeigt die Erzählung, mit welcher die erwähnte irrtümliche Nachricht aufgenommen worden, und die Berichterstattung, die sie an der Börse angeht, deutlich, wie nervös die Bevölkerung ist und wie sehr die Neigung zur Schwarzseherei obwaltet. Die Spannung, mit welcher man den nächsten Ereignissen entgegen sieht, ist unter solchen Verhältnissen eine begriffliche, zumal angehängt wird, daß wir an der Schwelle großer concentrirter Operationen stehen, über deren Vorbereitung selbstverständlich nichts Näheres in die Öffentlichkeit gebracht werden kann und welche notwendigerweise Zurückhaltung in allen bezüglichen Mittheilungen auch das Spreche dazu beigetragen haben mag, daß Gerüchte, wie die oben erwähnten, Eingang gefunden.

Wie man von anderer Seite aus Wien schreibt, verhielte es sich mit der angeblichen Rückverlegung des Hauptquartiers folgendermaßen: Seit in Bosnien nicht mehr mit Armeecorps, sondern mit einer Armee (per regiment) operirt wird, hat sich die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Generalstabes ergeben und um sie zu vollziehen — zu nichts Anderem — ist der Stellvertreter des Höchstcommandirenden, während dieser selbst Sarajewo nicht verlassen will, nach Brood gegangen.

Die hier erläuterte Mittheilung erschien im „Fremdenblatt“ am 13. d. Nachmittags und obgleich vorauszufragen war, wie es denn auch der Fall gewesen, daß sie im Publicum die äußerste Bestürzung wecken und an der Börse eine Panik hervorrufen würde, hat die Regierung, die sie schon am selben Abend durch das „Correspondenz-Bureau“ oder durch die „Politisch-Correspondenz“ oder wenigstens am 14. d. Morgens durch die „Wiener Zeitung“ hätte dementiren können, mit ihrem Dementi bis zum Erscheinen der „Wiener Abendpost“ vom 14. d., also volle 24 Stunden, zugewartet. Und so ist es denn vielleicht nicht ganz ungläubwürdig, was von privater Seite geschrieben wird, daß die Regierung erst nach einigem Zaudern und Schwanken sich schließlic gemacht hat, ob und wie sie dementiren sollte.

Die Beunruhigung, welche die mißverständliche Nachricht von der angeblichen Verlegung des Hauptquartiers nach Brood besonders in den Wiener Finanzkreisen hervorgehoben, hat sich wieder gelegt, seitdem die Richtigstellung der erwähnten Meldungen bekannt geworden.

Wie das „Wiener Tagblatt“ meldet, wäre es der russischen Diplomatie gelungen, den Abschluß einer Militär-Convention mit der serbischen Regierung zu Stande zu bringen. Der am 8. d. W. in Belgrad unterzeichnete Vertrag besteht aus zwei Artikeln folgenden Inhalts: 1. Die russische Regierung verpflichtet sich, auf die von Petersburg aus erhaltene Meldung ein Armeecorps in der Stärke von vierzig- bis fünfzigtausend Mann an der serbisch-albanesischen Grenze oder an einem anderen Punkte, je nachdem Rußland es für notwendig erachtet, aufzustellen; 2. die russische Regierung macht sich anheißig, Serbien für die Dauer der Mobilisirung Subsidien in der Höhe einer Viertelmillion Rubel monatlich zu zahlen. Sollten die Anschaffungen von Kriegsmaterial vorübergehen, wird Rußland die erforderlichen Kosten zu bestreiten haben. — Wie man meldet, ist letzterer Fall bereits eingetreten, die serbische Regierung fand sich in den jüngsten Tagen veranlaßt, die Kriegsbereitschaft für die erste Classe der Miliz anzunehmen und erhielt die hierzu erforderlichen Geldmittel bereits von Rußland angewiesen.

Der Brüsseler „Nord“ macht die englischen Blätter, welche sich gegen die Ausdehnung der österreichischen Occupation bis Mitrovica ausgesprochen hatten, darauf aufmerksam, daß nach dem Berliner Vertrag Deutreich-Ungarn das volle Recht besitzt, seine Occupation bis über Mitrovica hinaus auszudehnen. Allerdings werde in dem Sandtschal von Novi-Bazar die türkische Verwaltung verbleiben, allein vom militärischen Gesichtspunkte aus habe sich Deutreich-Ungarn dort dieselben Rechte vorbehalten, wie in dem übrigen Bosnien. Die Wiener Regierung“, erklärt das bekanntlich von der Petersburger Regierung direct inspirirte Blatt, „hatte folglich in Bezug auf die Occupation jenes Sandtschals der Pforte keine Eröffnungen zu machen und die Unterhandlungen über die samoje österröisch-türkische Convention konnten hiedurch nicht erschwert werden. Indes muß man anerkennen, daß die kürzlich in dem Sandtschal Novi-Bazar durch die neuesten Ereignisse enthaltene Situation nur in sehr entfernten Beziehungen zu der Situation steht, auf welche die Entscheidung des Berliner Congresses ihre Anwendung finden. Die Ermordung Mehemed Ali's zeigt, daß es in jenen Gegenden, wo die albanische Liga eine souveräne Herrschaft ausübt, keine regelmäßige Verwaltung mehr gibt. Der Berliner Vertrag schreibt allerdings die Erhaltung der türkischen Verwaltung im Sandtschal von Novi-Bazar vor.

Allein wie will man etwas erhalten, was nicht mehr vorhanden ist? Uebrigens scheint die Frage des Vordringens der Occupations-Armee bis Mitrovica vorläufig eine rein akademische zu sein.

Zum deutschen Reichstage erbat sich Präsident Forckenberg die Genehmigung des Hauses, eine Glückwunschs-Adresse an den Kaiser zu dessen Genesung und zu der fortschreitenden Besserung seines Befindens zu richten, und das Präsidium mit der Ausführung der Adresse zu beauftragen. Das Haus stimmte dem Antrage unter Bravo-Rufen durch Acclamation zu.

Zum französischen Marine-Ministerium sind Nachrichten aus Neu-Caledonien eingetroffen, wonach vier französische Colonen die kanarischen Inseln im Gebirge, wo sie sich versteckt hielten, am 1. d. eingeschlossen, überzumpelt und zahlreiche Insurgenten, darunter einen Häuptling mit seinem Sohne, gefodet haben; von französischer Seite ist Niemand gefallen.

Die Haupt-Truppenübungen und Reuen in Italien, mit welchen in letzter Zeit so viel unnöthiger Staub aufgewirbelt worden, sind bereits beendet. — Es ist das Gerücht verbreitet, Galbini's Abberufung sei bevorstehend wegen Zerwürfnisse mit dem Hofstaatspersonal.

Der Vatican ist entschlossen, den ganzen Einfluß des belgischen Episcopats und der belgischen Katholiken bei der dortigen Regierung aufzubringen, damit dieselbe den deutschen Socialdemokraten nicht gestatte, ihr Generalquartier und ihre Operationsbasis dort aufzuschlagen. Wie viele und welcherlei Gründe die Curie zu solchem Vorgehen hat, ist hier nicht zu erörtern; genug, daß der h. Vater seine Pflicht nicht verkennen kann, die Katholiken Belgiens vor der gefährlichen Berührung nach Kräften zu schützen.

„Janfulla“ meldet, die griechische Botschaft erhielt am 12. d. eine Note ihrer Regierung, womit die Vermittlung der Mächte im Sinne des Berliner Vertrages angeprochen wird. „Janfulla“ fügt hinzu: alle Mächte ohne Unterschied seien entschlossen, die Bestimmungen des Vertrages einzuhalten und werden daher die Vermittlung nicht zurückweisen, oder keine Macht ermutige Griechenland, über die diplomatische Action hinauszugehen, oder beabsichtige die Forderungen Griechenlands mit Waffen zu unterstützen. Das Blatt sagt weiter: Den aus Athen eingetroffenen Nachrichten zufolge beabsichtige die griechische Regierung energisch für die Grenzberichtigung einzutreten, aber gibt sich keinerlei Illusion hin, daß

die dieselbe mit Waffen erlangen könne, noch daß sie von irgend einer Macht eine über die diplomatische Action hinausgehende Unterstützung erhalten werde.

Dowol England sich nicht dem deutsch-russischen Anfinnen betrefss einer gemeinsamen Action gegen die Pforte angeschlossen, beabsichtigt Salisbury dennoch, in einigen Tagen ernstliche Mahnungen an die Pforte zu richten wegen sofortiger Durchführung der Reformen. England beabsichtigt gegenüber der Pforte genau so wie gegenüber dem Kebeive vorzugehen; Frankreich ist damit einverstanden. — Es sollen in London günstigere Nachrichten über die Lösung der afghanistischen Frage eingelangt sein.

Die „Times“ erzählt aus glaubwürdiger Quelle, Rußland armire in Kurland Batterien, welche schon vor einem Monat abgenommen wurden, ebenso wurde der bereits erhaltene Befehl der Heimendung der Truppen conterminirt. Der „Standard“ erzählt, Gortschakoff siegte im Kampfe gegen Schwaloff. — Letzterer resignirte auf seinen Posten in London.

Der rumänische Minister des Innern, Rosetti, wies die rumänischen Districts-Präfecten in Bolgrad, Rahul und Zsmail an, die Administration den russischen Behörden unverweigerlich zu übergeben, sobald diese sich darum melden, den Uebergabe-Act protocollarisch festzustellen und mit dem rumänischen Beamtenpersonale, sofern es nicht besserabilir ist, nach Rumänien zurückzuführen.

Die Ermordung Mehemed Ali's war das Resultat eines zwischen den Comités von Pritzend und Djafona verabredeten Complots. — Insolange die eigenen Organe der Pforte, wie der Wali von Kofsovo, Nazif Pascha, der Mutessarif von Pritzend, Kiamil Bey, und die sonstigen Localbehörden und Wredschlis fortzuführen, deren verderblicher Einfluß auf die Bevölkerung und die Truppen erwiesen ist, wird auch der Glaube an die Aufrichtigkeit der Absichten maßgebender Pfortenkreise, die Herstellung geordneter Verhältnisse in dem Sinne der neuesten europäischen Abmachungen anzustreben, erschüttert bleiben.

Die Civil-Abtheilung des russischen Hauptquartiers soll von San Stefano nach Adrianopel verlegt werden, General Totleben wird aber noch vorher einige Zeit in Rodoslo verweilen und sodann mit seinem Hauptquartier nach Varna überfiedeln.

## Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Die nervöse Aufregung, in der sich unzweifelhaft das Publicum befindet, macht es geradezu zur Gewissenssache, bei Verbreitung von unheilvollen Gerüchten äußerst vorsichtig zu Werke zu gehen. Die Tagespresse hat zwar die Pflicht, alle einlaufenden Nachrichten zu registriren, aber sie hat auch die nicht minder obligatorische Aufgabe, diesen Gerüchten hart auf den Leib zu rücken, sie gewissenhaft zu prüfen, und an jener Stelle, wo das selbstständige Urtheil des einen oder des andern publicistischen Organes seinen gewohnten Platz hat, die Bedenken, die sich dem unbesangenen und scharfen Beobachter gegenüber den meisten Sensationsnachrichten von selbst aufdrängen, frank und frei auszubreiten. Nur der durch Leidenschaft getriebene Blick sieht Alles durch brandrothe Brillen, das ruhig und besonnen forschende Auge entdeckt ganz gut die Lücken und Sprünge in dem wankenden Bau von Nachrichten, die entweder leichtsinnig oder böswillig in die Welt gesendet werden. So hat auch die jüngst gemeldete Verlegung des zweiten Armeehauptquartiers nach Brood Tausende von entsetzten Gläubiger gefunden, und übereifrige Correspondenten wußten sogar die Wohnung des Feldzeugmeisters Philippowich in Brood mit Gasse und Hausnummer anzugeben. Heute steht es fest, daß die „mißverständliche“ Nachricht vollkommen unbegründet ist.

und die alte Schuld abzutragen. Er schrieb einiges über seine Vergangenheit, über das unglückselige Wanderleben, zu dem er verdammt war, — erzählte die Geschichte seiner raschen militärischen Carrière und schilderte die Sehnsucht, mit der er nun eine Nachricht auch vom Bruder erwartete.

Papa Gauthier vergoß Thränen der Freude und Nührung, — Elise triumpferte, eine alte, mehr scherzhaft als ernst gemeinte Prophezei in Erfüllung gehen und den Daniel François, wenn auch nicht als Nabob, so doch als hervorragenden Kriegshelden, wieder auferstehen zu sehen. — Vincent sprach und träumte nur noch vom General Grosfontel. Gauthier beantwortete den Brief seines Bruders sofort mit einer treuen, rückhaltlosen Schilderung seines Schicksals und seiner Familienverhältnisse und lehnte unter herzlichsten Worten die Bekätigung eines Dankes ab, dessen er bei seiner gütigen Vermögenslage nicht bedürfte.

Herüber und hinüber wechselte nun ein inniger Austausch über das Weltmeer, und Daniel François wurde im stillen Familienkreise bald die Würze des Lebens, der freundlich blinkende, wenn auch ferne Morgen- und Abendstern, der die Trümmer begrabenen Glücks verklärte.

Die und gewichtig waren stets die Briefe, die Papa Gauthier selbst mit gewissenhafter Umständlichkeit zur Post besorgte, denn auch Elise, die mit dem Daniel schnell vertraut worden war, fügte den Berichten des Bruders stets ihre eigenen Herzensergießungen bei und sogar Vincent füllte redlich seinen Viertelbogen mit Kratzfüßen.

Aber auch dem fernem Daniel schien der Bruder mit den Seinigen Licht und Sonne zu sein, nachdem er unter dem Drucke fortgesetzt widerwärtiger Verhältnisse sein einfames Leben so lange getragen und sich jede Annäherung an den glücklichen Bruder, dem er höchstens nur neue Sorge hätte bereiten können, verjagt hatte. Um so mächtiger mochten unter der spät erlangten Gunst des Glückes die alten Triebe wieder aufgeloht sein, zumal er als ein alter Junggeheule das Bedürfnis nach einem innigeren Anschluß, das Bedürfnis, Jemandem anzugehören, Liebe zu geben und zu empfangen, doppelt empfinden mußte.

Nur zu einer Reise nach Europa konnte er sich, trotz der inständigen Bitten nicht entschließen. Er wollte, so lange seine Kräfte ihm gestatteten, sei es in seiner bisherigen oder in einer anderen Stellung, die man ihm im Friedensstande zuweisen würde, fortfahren, dem großen Ganzen zu dienen und zu nützen; er wollte auch seiner Nichte und ihrem Knaben bereit sein ein anständiges Vermögen hinterlassen können. Seinem Besuche in Europa hätte somit unvermeidlich auch wieder die Trennung bevorstehen, und um diesen schmerzlichen Preis wollte er sich das Glück, seinen geliebten Bruder wiederzusehen und dessen Kind und Enkel von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, nicht erkaufen.

Als aber als Gegengabe für die zahlreichen und kostbaren Geschenke, die Daniel François unermüdblich herübersandte, eine große Photographie eintraf, worauf Papa Gauthier mit Elisen und dem schwarzlockigen Vincent in einer gar traulichen Familiengruppe vereinigt waren, — da mochte der alte General denn doch zu tief in die sechs Augen geschaut haben, da war seine letzte Widerstandsfähigkeit getrocknet, und für nächstes Frühjahr verließ er seinen Besuch.

Aber ehe dieser heißersehnte Tag erschien, sollte noch ein schwerer, verhängender Schlag auf die Familie des alten Sprechmeisters herabfahren. Gegen Ausgang des Winters sah Gauthier am Krankenlager Elisens und flehete in heißen Gebeten zum Himmel, dem verlorenen Knaben nicht auch die Mutter zu rauben, sondern lieber sein eigenes lebensmüdes Haupt dafür hinzunehmen.

Vielleicht war es die späte Nachwirkung der erduldeten Seelenleiden, die wie ein langsam wirkendes Gift an Elisens Nervensystem genagt hatten, in Verbindung mit der ungelinden, an epidemischen Krankheitserscheinungen reichen Jahreszeit, der bereits viele Opfer gefallen waren — Elise lag, von den Ärzten hoffnungslos aufgegeben, am Nervenfieber darnieder und durchlebte in wilden Phantasien noch einmal die düstersten Momente ihrer Vergangenheit.

Vincent war gleich bei Beginn der Krankheit aus dem Hause entfernt und bei einer bescheidenen Familie untergebracht worden, um der

Es ist daher abermals mit der aufs äußerste erregten öffentlichen Meinung, mit der Angst und Bekommenheit vieler Tausende von Eltern, Geschwistern und Bräuten leidenschaftlich gespielt worden, und jedes anständige Blatt wird sich gewiß diese Spiele, soweit es in seiner Macht liegt, fern halten, und die ohnehin überaus ernste Lage nicht ohne Noth noch düsterer gestalten. Wir wiederholen es nochmals, die Presse muß Alles registriren, aber es steht ihr das Recht, sogar die Pflicht zu, verdächtigen Enten im Vorhinein die Flügel zu zerschneiden. Wir sind weit entfernt, das bosnische Abenteuer zu billigen, wir beklagen es tief, daß die Dinge so weit gediehen sind, und machen jene für das vergossene Blut verantwortlich, deren Pflicht es war, die Monarchie vor solchen Uebergriffen zu bewahren, aber wir malen nicht absichtlich grau in grau, und warnen wiederholt vor Uebertreibungen, die Nichts besser, aber Vieles schlimmer machen. Dazu fühlen wir uns aus Patriotismus verpflichtet, weil es uns schmerzlich ist, durch unverbürgte Gerüchte Tausende bekümmerten Herzen zu zerstreuen.

Wird es doch leider genug Thatsächlichkeiten zu berichten, das unser Herzblut erstarren macht, weshalb noch muthwillig neue Wunden schlagen? Das Wichtigste der jetzt eingelangten Nachrichten ist das Bombardement des türkischen Städtchens Novi-Breska, welches von unseren Schwestern, bei Rajevoselo postierten Geschützen beschossen wird. Die Zerstörung dieses bekannten Sammelplatzes der Insurgenten war schon längst eine anerkannte Nothwendigkeit, und konnte an eine Säuberung unserer Grenze von Insurgentenbänden nicht früher gedacht werden, bis dieses Brutnest aller vorkommenden Räuberzettel nicht vollständig zerstört ist. Bemerkenswerth ist, das man sich bei der Bezwingung dieses Ortes nicht solcher Machtmittel bedient, die auf bosnischem Boden stehen, sondern jene benützt, die längs unserer Grenze angehäuft sind.

Da die Entfernung Rajevoselo's von Breska 7 Kilometer beträgt, so sind unsere den Erdwerken der Insurgenten gegenüber errichteten Batterien durchwegs mit groben Geschützen armirt. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, ähnliches Geschütz auch bei Vrhacs gegenüber aufzuführen; dann läge heute diese ominöse Festung in Staub und Asche und 500 unserer Braven würden heute theils noch leben, theils sich ihrer Wundheilung erfreuen, während sie sich jetzt auf ihrem Schmerzenslager winden. — Das Bombardement von Vrhacs, das gerade auf halbem Wege zwischen der Mündung der Bosna und jener der Drina in die Save liegt, würde dann die Einleitung des Save-Überganges unserer Truppen deuten.

Auch die Brigade Eslos ist vor Livno zum Stillstand gezwungen, da dieser Ort von 1000 Insurgenten und 350 Rizams besetzt ist; diese Besatzung steht in beständiger Stellung hinter gut angelegten Feld-Schanzen, und müssen auch hier überlegene Streitkräfte ins Feuer kommen, und vom zahlreichem Geschütze wirksam unterstützt werden, wenn man Erfolge erzielen will, ohne abermals das Blut unserer Tapferen zu vergeuden.

Nicht leugnen können wir, daß der endliche Beginn der Operationen im Großen, allseitig mit wirklicher Sehnsucht herbeigewünscht wird, und daß es auch uns endlich an der Zeit scheint, nicht länger zu zögern. Auch in dieser übermäßig verlängerten Pause liegt ein Duell neuer Beunruhigung, den wir gerne missen würden.

Ein montenegrinischer Rundschreiber, welcher, als Arnaut verkleidet, dieser Tage in Prizrend, Djakova und Zpet war und sich von letztem Orte mit Lebensgefahr über Brane nach Kolaschin rettete, erzählt, daß die Albanerische Liga an Energie der Agitation und Geschlossenheit der Partei-Disziplin Unglaubliches leistet. Die Freiwilligen-Labors, Activier-Parks, Waffen und Munition wachsen wie aus dem Boden. Er meint, daß sich schon über 30,000 waffenfähige Männer in militärischer Dressur befinden. Die National-Regierung arbeitet fieberhaft; alle Decrete werden mit Eile auf die Autorität des Sultans erlassen.

Laut Rundschreiber-Nachrichten ist Livno von 1000 Insurgenten und etwa 350 Rizam-Soldaten besetzt und von lausigergearteten angelegten Feld-Schanzen derauf umgeben, daß an eine Erstürmung dieser Fortificationen ohne schwere Menschenopfer unsererseits nicht gedacht werden kann. Vorläufig muß sich also die Brigade Eslos auf die Beobachtung und die Despatch-Verkehr beschränken, da sie sich auch noch der um Livno hausenden von den sanitätscheften Livnoer Wegs entzogenen Insurgentenbänden zu wehren hat.

Die Nachricht der Pest-Blätter von einem angeblichen Einbruch der Türken auf kroatische Gebiet ist nur insoweit richtig, daß die Mohamedaner auf der sogenannten „trockenen Grenze“ bei Kofjagica-Kamen, dann am 7. d. bei den Dörfern Zeljava und Valjevac, jedoch nur vorübergehend, eingedrungen waren, daß sie aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Cetinje vom 14. d.: Der Anführer der sanatschen Insurgenten von Korjenic, Omer Aga Scherovic, wurde auf montenegrinisches Gebiet nächst Grahovo von Montenegrinern festgenommen. Einigen bosnischen Begs, welche die Erlaubnis des Durchzugs durch Montenegro nach Albanien ansuchten, wurde hiezu die Bewilligung nicht erteilt.

Aus Wien wird über die Angelegenheit der Placirung des Hauptquartiers der Occupations-Armee geschrieben:

Die noch immer fortgesetzten irrigen Berichte über die angebliche Rückverlegung des Hauptquartiers sind auf eine mißverständliche Auffassung der in Folge der Erhöhung des Truppenstandes in Bosnien veränderten Organisation der Occupations-Armee zurückzuführen. Die höhere Organisation der Occupations-Armee, die nun aus einer größeren Anzahl

Gefähr der Anstreckung nicht auszusehen zu sein. Papa Gauthier harrete am Krankenbette aus und pflegte, sich kaum den Schlaf gönnend, mit aufopfernder Hingebung die unglückliche Tochter, die den treuen Vater nicht mehr kannte und in seiner Gestalt bald den Baron Horst mit drohender Geberde, bald den windenden Schatten ihres ersten Gemahls erblicken wollte, bis ihr endlich von allen erblickten Gestalten, Larven und Gesichtern ein einziges Gesicht standhielt. Es war das Gesicht der Pathe Hildebrandt, die ihr sagte, daß sie recht schwer und recht lange krank gewesen, nun aber mit Gottes Hilfe dem Leben wieder zurückgegeben sei. Sie war aus der Residenz gekommen, um Elise zu pflegen und den Vater abzulösen. Und wo der Vater sei und Vincent? — Vincent sei bei Freunden gut aufgehoben und der Vater habe auf dringendes Anrathen des Arztes eine Erholungsreise antreten müssen, nachdem er so viel Angst und Sorgen ausgestanden. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Zwei seltsame Erbschaft.) Frau: „Ich weiß wahrhaftig nicht von wem von uns Weiben unsere Tochter die böse Zunge geerbt hat, — von mir gewiß nicht!“ Mann: „Sey richtig, denn Du hast keine noch!“

— (Die Jagd nach dem Glück) — sagt ein deutscher Autor — gleicht der „Schußjagd“ unserer Sportkamen. Es gilt nur die Freude am Zagen und Wagen — Beute ist keine vorhanden.

— Ein Vater instruirte seinen auf Reisen gehenden Sohn folgendermaßen: „Sei bei andern galant gegen Damen, doch nicht — gegen galante Damen.“

— „Seit wann“, fragte jemand den Professor M. zu B., „seit wann haben Sie sich mit so vielen Hundstößen umgeben?“ — „Seit ich die Menschen kennen gelernt habe“, lautete M.'s bittere Antwort.

— Ich gebe die Actie für 75 fl., rief mit voller Kehle ein Börseman. Ich nehme, war die Antwort eines Unbekannten. Ihnen gebe ich sie nicht, weil ich Sie nicht kenne. Man erhebt sich eine bekannte Persönlichkeit und ruft mit kräftiger Stimme: „So nehme ich sie.“ Ihnen gebe ich sie auch nicht, weil ich sie ja kenne.

von Truppenkörpern besteht als zum Beginn der Operationen, erheischt auch eine andere höhere Gestaltung des Armeecommandos. Letzteres muß naturgemäß seinen Sitz in Brood, also hinter den operirenden Truppentheilen haben, da von dort aus allein die Organisation der Operationen und die Ertheilung von Befehlen an alle Truppen-Abtheilungen, mithin die einheitliche Leitung des Feldzuges möglich ist. H. M. Philippovic ist auch, was nicht übersehen werden darf, nicht mehr Commandant des XIII. Armeecorps, dessen Hauptquartier sich in Gerajevo befindet und bei welchem der Herzog von Württemberg als Armeecorps-Commandant fungirt, sondern General Philippovic ist Commandant der gesamten zweiten Armee überhaupt, deren Obercommando sich in Brood befindet und zu welcher auch das XIII. Armeecorps, dessen Hauptquartier in Gerajevo ist, gehört. Von einer Rückverlegung des Hauptquartiers ist aber in keiner Weise die Rede.

Aus Zavalje, 10. September, wird dem „P. L.“ geschrieben: Unsere Niederlage bei Vrhacs wird Ihnen bereits im Wesentlichen durch telegraphische Berichte bekannt geworden sein. Ich beschränke mich daher auf Mittheilung einiger Daten über die eigentlichen Gründe und Folgen unseres Scheiterns. Der G. M. Zich verfügte bei Vrhacs über 6000 Mann mit vier Gebirgsgeschützen und außerdem über vier schwere Geschütze. General Zich hatte aber leider den ausdrücklichen Befehl, diese vier schweren Geschütze nicht zur Verwendung zu bringen, weil man die Stadt und die Festungswerte schon wollte, um nach Einnahme derselben einen Rückhalt für unsere Truppen zu haben. De facto hat denn auch die schwere Batterie während des ganzen Gefechtes keinen Schuß abgegeben, und da die Gebirgsgeschütze nicht bis in die Stadt hineinkamen, so konnten die Insurgenten sich im Innern der Stadt völlig ungehindert bewegen und hatten den freiesten Spielraum. In dem Kriegsrath, welcher am Tage vor der Schlacht die Angriffs-Dispositionen festsetzte, soll die Möglichkeit eines Rückzugs gar nicht in Erwägung gezogen worden sein. Man taufte sich eben vollkommen über die Stärke des Feindes. Trotz der Uebermacht der Insurgenten und trotz des Befehls, daß die schwere Batterie nicht eingreifen sollte, hätte aber die Tapferkeit unserer Truppen den Sieg errungen — die Hauptursache der Niederlage war der Munitionsmangel sowohl für die Geschütze als für die Gebirgs-Batterie. Unser rechter Flügel hatte bereits zwei starke Positionen erobert, da gewahrten die Insurgenten, daß das Feuer der Unseren schwächer werde — daß ihnen die Munition ausgegangen sei. Schnell entschlossen gingen die Insurgenten im Sturm vor und die Unseren mußten — wehrlos wie sie waren — die blutig errungenen festen Stellungen wieder aufgeben. Die Insurgenten, vorzüglich geführt, drangen zwischen unserm linken Flügel und dem Centrum keilförmig ein. Unser linker Flügel war abgetrennt, unser Centrum wurde schon von rückwärts beschossen, da war es das tapfere Regiment Zellschies, welches unseren Rückzug überhaupt noch ermöglichte. Die aufgeschlossenen Schützenwärme wurden zum Sturmangriff zusammengezogen und so den Feinden ein Damm entgegengesetzt, bis die Unseren wieder einigermaßen zu Athem kamen. Aber erneut waren auch schon die Verluste dieses Regiments. Der Oberst Lt. Gay wurde tödtlich verwundet (er ist inzwischen gestorben). Der Oberlieutenant, die meisten Hauptleute und Officiere fielen oder wurden verwundet, und noch während des Gefechtes mußte ein Major vom Jäger-Bataillon desertiren, das Regiments-Commando zu übernehmen. In Ganzen betragen unsere Verluste bei Vrhacs 800 Mann, darunter 22 Officiere.

Unser ganzer Train war bereits in den Händen der Insurgenten, doch konnten dieselben ihn nicht fortzuschleppen, da die Reiter mit den Pferden geflohen waren, so daß wir ihn schließlich ziemlich wohlbehalten wieder vorfanden. Von den Sanitäts-Soldaten wurden viele durch die Insurgenten massacrirt, weil die armen Thiere fast wehrlos, d. h. nur mit einem ungeheuren Fischmesser bewaffnet sind. Es ist unbedingt nothwendig, sie mit Revolvern zu versehen. Auf dem Rückzug erregnete sich eine wahrhaft entsetzliche Scene. Fünf Officiere und circa zwanzig Mann, die schwer verwundet waren, mußten erbarmungslos zurückgelassen werden. Hinfällig baten Einige, doch lieber von den Unsern den Todestoß empfangen zu dürfen. Aber es half nicht. Jeder hatte mit sich selbst zu thun. Die Unglücklichen blieben liegen und Alle wurden von den Insurgenten massacrirt, w. a. h. v. s. Zavalje, bis unter die Mauern des Städtchens umschwärmen. Sogar der Verwundeten-Transport, welcher getrieben, zwei Tage nach der Schlacht, von hier nach Diociac ging, wurde tief im österrösischen Gebiet von einem Insurgentenschwarm angegriffen, doch waren die zwei begleitenden Compagnien stark genug, ihn zu schützen. Die Insurgenten bei Vrhacs schätzte ich auf etwa 12,000 Mann, und es erscheint mir fraglich, ob die zur Verdrängung angerückte Brigade Rheinländer allein genügen wird, ihrer Herr zu werden. Die Stadt Vrhacs wird bei Mitwirkung von schwerem Geschütz leicht zu nehmen sein, um so schwerer aber die Anhöhen. (Zwischendurch soll noch eine dritte Brigade bei Vrhacs eingetroffen sein. D. Red. des „P. L.“) Die Insurgenten haben vortheilhaft geführt und bewaffnet. Sie hatten große gezogene Geschütze, die Hohlgeschosse auf 6000 Schritt warfen, und sehr gute Gewehre, darunter, nach den Kugeln zu schließen, viele vom System Vetterli. Die Erdschanzen der zwei genommenen Positionen waren völlig regelrecht und musterhaft angelegt.

Die Brigade Samek ist bis Bravoskopolje vorgebrungen; die Vorrückung gegen Petrovac ist bevorstehend. Viele christliche Insurgenten leisten unserer Armee vortheilhafte Dienste. Die Türken aus Kulen-Baluf unterhandelten bereits mit dem Gordon-Commando in Lapac wegen Waffenstreckung, wurden aber von den zu Zavalje Befreiten wegen Spionage beanstandet; Kabi Abdagics, der jedoch nach Kulen-Baluf zurückgekehrt sei, habe ausgewiegelt und zum Widerstand gegen Oesterreich-Ungarn animirt, die Türken demonstrieren nun auf der Grenze; unsere Grenzbehörden haben zur Grenzvertheidigung entsprechende Maßregeln getroffen. Unsere Streitmacht ist bei Vrhacs concentrirt, wiederholte Angriffe sind bevorstehend; die waffenunfähigen Türken, die Weiber und Kinder sind ins Gebirge geflohen, die Dörfer wurden in Vertheidigungszustand versetzt.

Ueber den tactischen Charakter unseres Occupations-Krieges in Bosnien und der Herzegovina bemerkt die „W. Abendpost“: Die Folgen eines tactischen Schlages reichen im „Parteiläger-Kriege“ nicht so weit wie beim „großen Kriege“, in welchem sich reguläre Heere bekämpfen. Darin liegen die eigentlichen Schwierigkeiten, welche sich jetzt unserer Armee in Bosnien und der Herzegovina entgegenstellen. Die Anforderungen an das physische Leistungsvermögen der Soldaten sind streng und höher gespannt denn irgendwo, die Gefahren näher und drängender, der Lohn und Gewinn aber mäßiger und bescheidener als jemals im „großen Kriege“. Dies erfahren wir neuerdings an dem für die Brigade Samek so siegreichen Kampfe um den Besitz von Kljuc. Unter anderen Verhältnissen öffnet ein errungener vollständiger Erfolg den eigenen Truppen den Besitz weiter Strecken, die Herrschaft über ein ausgedehntes Gebiet bis zum nächsten militärisch wichtigen Sperrpunkte, bis zur nächsten durch Kunst oder Natur geschaffenen Barriere. Anders hier, wo der Sieg von Kljuc, wie wir schon hervorgehoben, nur eine genommene Etappe in der Besetzung der Kraina bedeutet, da dessen unmittelbare Wirkungen sich auf das San-Ital und seine Thalbegleitung beschränken. Das Gleiche gilt von dem Besitze der Festung Trebinje. Diese ist zwar den Vetterli auf der Straße nach Ragusa auf einige Entfernungen, behindert aber nicht die Ansammlung von Freischäarern auf der Gradina Planina. Das Gebirge bietet eben der Vertheidigung so vielfache

Sammel- und Stützpunkte, daß es fast nothwendig wird, den Besitz jedes einzelnen dieser Punkte erst besonders zu erkämpfen. Freilich wird andererseits der Angriff durch die moralische Kraft unterstützt, welche jeder Offensive innewohnt, und die Summe der fortgesetzten Partial-Niederlagen kann nicht verfehlen, den Muth der Banden zu schwächen und den Geist des Widerstandes endlich zu brechen.

J u l a n d.

S. P. Budapest, 15. September. Vor ungefähr 17 Tagen meldete ich, daß in Wien der Antrag gestellt worden sei, den Vorkriegs auf Novi-Bazar bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben, und für heuer bloß dasjenige Gebiet, dessen Hauptorten bereits besetzt sind, gründlich von den Aufständischen zu säubern. Der Antrag wurde bis zur Stunde, wie es sich jetzt zeigt, keineswegs abgelehnt, man erörtert denselben vielmehr sehr eingehend und hält seine Annahme für möglich und sogar für wahrscheinlich. Es fällt dabei stark ins Gewicht, daß der neue Sieg Szapary's über die Aufständischen bei Doboj kein sehr durchschlagender war und die feindlichen Streitkräfte durchaus nicht zertrümmert hat. Ferner haben die Vorgänge in der Kraina, namentlich vor Vrhacs, gezeigt, daß man auf diesem Punkte noch sehr harte Arbeit zu verrichten haben wird. Außerdem kommt man zu der Erkenntniß, daß die Aufständischen, selbst wenn sie scheinbar empfindlich geschlagen werden, sich überaus schnell wieder sammeln. Das Materialmaterial schießt ihnen überaus reichlich zu, so daß ihre Niederlagen sie eigentlich noch nirgends wahrnehmbar geschwächt haben.

Uebrigens ist es eine, wenn auch offiziell nicht eingestandene Thatsache, daß, so weit sich die Dinge übersehen lassen, der Gesamtverlust der Aufständischen während des ganzen bisherigen Occupationsfeldzuges geringer war als jener der Oesterreicher-Ungarn. Alle diese Umstände lassen den Eingangs erwähnten Antrag auf Verschiebung der Occupation für heuer als sehr annehmbar erscheinen. War in einem Falle würde derselbe, wie man glaubt, abgelehnt werden, nämlich, wenn eine österreichisch-serbisch-montenegrinische Co-operation zu Stande kommt.

Die hierauf bezüglichen Gerüchte scheinen nicht jedes Hintergrundes zu entbehren, obgleich Einige glauben, es sei auch möglich, daß selbst dieses Zusammenwirken des Kaiserthums mit den beiden Fürstenthümern anfangs der vorgeschrittenen Jahreszeit erst im nächsten Frühjahr zur Thatsache werden könnte.

In den letzten Tagen war die Nachricht verbreitet, in Gastein habe eine Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem ungarischen Baron Senay stattgefunden. Daraus wurden allerlei Combinationen, insbesondere mit Bezug auf die Stellung des Grafen Andray, geknüpft. Man hat der Baron Senay den Fürsten Bismarck in Gastein nicht besucht, es hat keine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner stattgefunden, und sie hatten auch keine Unterredung mit einander. Natürlich haben auch die erwähnten, an die angebl. Unterredung geknüpften Combinationen nicht den geringsten Werth.

Uebrigens wird man gut thun, im Auge zu behalten, daß Baron Senay's Zeit noch lange nicht gekommen ist. Es ist ja möglich, daß Graf Andray früher oder später geht, es ist ja gar wahrscheinlich, daß die Andray'sche im November beim Zusammentritt der Delegationen zum offenen Ausbruch kommt; aber sein Nachfolger wird zunächst durchwegs nicht Senay, der Feind im Feind, sein. Die Thatsachen werden lehren, daß die Antänziger der Senay'schen Ministerchaft entweder die besten Verhältnisse nicht kannten, oder die Werkzeuge einer Partei waren, die ausschließlich gewisse Ausstreunungen macht.

Budapest, 15. September. Minister-Präsident Tisza trifft heute in Wien ein, wohin sich auch Benckheim, vielleicht auch Széll, begibt. Es soll im Beisein des Minister-Präsidenten nicht bloß die Angelegenheit Sijef-Novi entschieden werden, zu welchem Besuche Banus Mazuranic heute, ohne sich in Pest aufzuhalten, nach Wien gereist ist, sondern der Minister-Präsident wird auch mit dem Grafen Andray bezüglich der auswärtigen Politik conferiren. Der Minister-Präsident ist auch in Diende nicht ohne Kenntniß der Vorgänge im Lande und über die vorgehende Stimmung gebildet, so daß er es gerathen finden dürfte, in Wien wenigstens Informationen einzuholen, damit im Wege der Presse beschwichtigend gewirkt werden könne. Mittwoch wird der Minister-Präsident hier erwartet, worauf der Ministerthum die Arbeiten bezüglich des Budgets, der Thronrede und der sonstigen Vorlagen für den Reichstag beginnt. Gleichzeitig mit Tisza kehren Széll und Trejort vom Urlaub zurück. Von offizieller Seite wird als Grund der Wiener Reise des croatischen Banus die Eröffnung des Agrar-Landtages angegeben.

Sijef, 13. September. Der Bau der Schlepplahn Sijef-Galovo an der Save wird am Montag beginnen und in drei Wochen vollendet sein. Man hofft, daß jetzt vollständig stockenden Transport von Kriegswaaren zu bessern. Das Kriegsministerium entsandte gestern einen Hauptmann hieher, mit der Aufgabe, über die traurigen Transport-Verhältnisse, welche das Ministerium mit Recht beunruhigen, zu berichten. Wien, 14. September. Der niederösterreichische Landes-Ausschuß beschloß, an den Antrag betreffs der Reservisten-Familien Bericht zu erstatten und zu beantragen, daß ein Special-Ausschuß eingesetzt werde, welcher die Lage der von der Mobilisirung betroffenen Reservisten-Familien prüfen und über deren Unterstützung seitens des Staates oder des Landes Anträge stellen soll. Bab-Gastein, 14. September. Der Deutsche Kaiser und Fürst Bismarck sind von hier abgereist.

A u s l a n d.

Berlin, 14. September. Das curförende Gerücht von neuen Attentaten gegen Kaiser Wilhelm ist grundlos. Die Polizei, überflüssig wie sie ist, verhaftete einen Grazer Kaufmann, einen gebürtigen Hannoveraner, der einen falschen Namen angab und socialistische Broschüren besaß, aber schließlich freigelassen werden mußte. Die deutsche Note an die Mächte (wegen Griechenland) schlägt keine gemeinsame Action, sondern nur identische Erwägungen vor. England lehnte bereits den Anschluß an diesen Schritt ab. — Die Nachricht von der Sendung Radovick nach Rom ist gänzlich unbegründet. Paris, 14. September. Das Memorial Diplomatique meldet, Lapard hätte der Forte Englands Hilfe zur Unterdrückung des albanesischen Aufstandes für den Fall in Aussicht gestellt, als sie sich entschließen würde, rasch eine Convention mit Oesterreich abzuschließen. Die Fortsetzung der Sammlungen für die russische Freiwilligen-Flotte, welche bereits große Summen ergeben haben sollen, erregt Englands Verdacht. Neuerdings ist wieder ein Sammel-Comité entstanden. — General Kauffmann zog seine Truppen von den Grenzen Bosnias zurück. Rom, 14. September. Der Papst war seit zwei Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen und hat keine Audienzen erteilt. Heute befindet sich derselbe besser.

Die Congregation der Cardinale setzt die Berathung über einige Punkte bezüglich der zwischen Deutschland und dem Vatican schwebenden Unterhandlungen fort. Die Rückkehr zur preussischen Jahresung vom Jahre 1850 ist im Principe zugestanden, doch haben sich Schwierigkeiten in Betreff der Anwendung der Mai-Gesetze ergeben. Diefershalb werden neue Aufführungen von Berlin verlangt werden.

St. Petersburg, 14. September. Der Kaiser hat die Erlaubnis erteilt, die Congregation der Cardinale zu besuchen. Die Rückkehr zur preussischen Jahresung vom Jahre 1850 ist im Principe zugestanden, doch haben sich Schwierigkeiten in Betreff der Anwendung der Mai-Gesetze ergeben. Diefershalb werden neue Aufführungen von Berlin verlangt werden.

St. Petersburg, 14. September. Der Kaiser hat die Erlaubnis erteilt, die Congregation der Cardinale zu besuchen. Die Rückkehr zur preussischen Jahresung vom Jahre 1850 ist im Principe zugestanden, doch haben sich Schwierigkeiten in Betreff der Anwendung der Mai-Gesetze ergeben. Diefershalb werden neue Aufführungen von Berlin verlangt werden.

St. Petersburg, 14. September. Der Kaiser hat die Erlaubnis erteilt, die Congregation der Cardinale zu besuchen. Die Rückkehr zur preussischen Jahresung vom Jahre 1850 ist im Principe zugestanden, doch haben sich Schwierigkeiten in Betreff der Anwendung der Mai-Gesetze ergeben. Diefershalb werden neue Aufführungen von Berlin verlangt werden.

Go...  
das...  
eines...  
Telegraph...  
vor seiner...  
P...  
fürsten...  
wischen...  
zog sich...  
wird sich...  
Be...  
die...  
morgen...

E. für...  
Herr Mo...

Zu...  
find...  
IV.

9.  
St. Zügl...  
E. Göhr...  
B. Bög...  
B. Mite...  
20. Kr., A.  
A. Barab...  
A. Kapp...  
W. Sprin...  
Z. Kyrich...  
A. Boglo...  
A. Stoy...  
A. Jabru...  
G. Mite...  
10.  
A. Dörn...  
M. Woid...  
A. Drech...  
D. Cozm...  
Z. Klam...  
11.  
Dr. A. S...  
Dr. A. U...  
A. Doma...  
12.  
G. Sidov...  
R. Putn...  
Z. Verej...  
13.  
5 fl., J...  
A. Herab...  
A. Tusch...  
J. G. K...  
Z. Püder...  
R. Göbb...  
50 Kr., S...  
A. Zafch...  
Engelleit...  
L. Waf...  
J. G. G...  
v. Schav...

Theodor...  
Frau Ju...  
" Ko...

gelegene...  
haltung...  
gestaltet.

des G...  
Oberges...  
nach 10...  
für die...

B...  
dem Vic...  
Bekannt...  
unserer...  
Soldaten...  
stehen j...  
des Aus...  
zur Ken...  
M...  
häger...  
Antwort...  
Verhand...

D...  
Heltau...  
wurde b...  
bleiben...  
Recurs...

haujes...  
ringen...  
1879 an...  
Steuerf...  
die Hö...  
jene G...  
die von...  
Stadt...  
nützt m...  
zeit ein...



(Wie Gortschakoff im Wilbbad lebt.) Der Fürst bewohnt im Hinterhause des Hotels zwei Zimmer; er ist ohne jedes Gefolge und hat nur einen Diener bei sich.

„Patrie“: Der Preis des Brodes ist in einigen Stadtvierteln von Paris gestiegen, was bei der Mittelmäßigkeit der Getreide-Ernte nicht Wunder nehmen kann.

(Sonderbares Urtheil.) Kürzlich stand ein Mann, Namens Josef Grinaldi, wegen einer Verunglückung vor einem Londoner Richter.

(Die Juden-Emancipation in Rumänien.) Die Berliner „Weisen“ veröffentlichten in einem rumänischen Blatt, an die Vertreter Rumäniens im Auslande.

zu verkaufen, was er will, und knüpfen nur die Eine Bedingung daran, daß er denselben von Sonntag bis Freitag inclus. geschlossen hält.

Fremdenliste.

Hotel Neuhrer. J. Schwarz, Kaufmann, von Wien; Rudolf Handel, Privatier, von Karlsruhe; Wilhelm Gröber, Pfarrer, von Zepling.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Heute Dienstag den 17. September 1878: Zum ersten Male: Hand und Herz; oder: Das neunte Gebot.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 16. Sept. 1878

Table with 2 columns: Item (e.g., Ungar. Goldrente, Staatsanleihen) and Price/Value.

Sz. 944/1878. [586] 2-3

Arveresi hatarnap megváltoztatás.

Az alóirt igazgatóság részéről, több regale jog haszonbérbe adása iránt f. hó 4-ről 944-ik sz. alatt kelt és a „Hermannstädter Zeitung“ 211, 213 és 214-ik számu lapjaiban közzétett arveresi, az izraeliták ünnepe miatt e hó 29-ke helyett, 21-én fog a már közzétett módokozatok és feltételek mellett megartatni, mi is ezenel közhírre létezik.

Fogarasón, 1878 szeptember hó 12-én. A m. kir. menes-uradalmi igazgatóság.

Rundmachung. [587] 1-3

Es wird hiemit allgemein kundgemacht, daß das Schanrecht der Thordaer einverleibten Bürger im Wege der am 14. October l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Magistrats-Saale stattfindenden öffentlichen Licitation auf drei nacheinander folgenden Jahre, vom 1. Januar 1879 angefangen, dem Meistbietenden hintangegeben wird.

Der Ausrufungspreis ist jährlich mit 8300 fl. ö. W. festgesetzt, wovon die Licitations-Lustigen 10% als Vadium zu erlegen haben.

Versteigerte Offerte werden vor Beginn der Licitations-Verhandlung angenommen.

Die Licitations-Bedingnisse können beim Thordaer Stadt-Magistrate in den amtlichen Stunden eingesehen werden.

Thorda, am 10. September 1878.

Dionisius Veres, Präses. Béla Rédiger, Notar.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 21. September Liegenschaften des Ludwig Sitó in Leptör. (Krausenburger Gerichtsbezirk.)
Am 21. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Boita Gavriila in Nepos. (Nahoder Bezirksger.)
Am 23. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Katharina Szajdas in Karlsburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 23. September Liegenschaften des Georg Balyó in Egerpataf. (Sepri-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

- Vom Nepser Bezirksgerichte an Johann Benning, betreffs der gegen ihn vom Marke Nepes geklagten 150 fl. den bestellten Vertreter Adv. Michael König bis 21. September anzuweisen.
Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Simion Moloban, bis 22. September in der gegen ihn angeklagten Forderung der Waisenkasse den bestellten Vertreter Josef Duf anzuweisen.
Vom Szaj-Megyer Bezirksgerichte an Friedrich Waller, betreffs der von der Firma „Dietrich“ gegen ihn geklagten 66 fl. den bestellten Vertreter Adv. Patritius Barbu sofort anzuweisen.

Erledigungen.

- Bei der Krausenburger Güter-Direction 16 Fortschrittsmanns-Stellen. Gesuche bis 25. September.
Beim Wirtlicher Centralgefängnis eine Rechtsmeisterstelle. Gesuche bis 26. September.

Advertisement for M. J. Elsinger & Söhne, featuring Regenmäntel, Wagendecken, and other goods. Includes address in Vienna and contact information.

In der k. u. Großtrafik zu Karlsburg sind von heute ab alle Sorten

Specialitäten-Tabak und Cigarren

zu haben, was hiemit dem p. t. Publicum zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. [554] 3-3

Als Gemeindehebamme

wünscht eine mit vorzüglichem Diplom versehene Hebamme eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [592] 1-3

Ein Commis

von 24 bis 30 Jahren, ledig, hübschem Aeußern, gutem, freundlichem Benehmen, versehen mit guten Zeugnissen, der auch das Buch und die Correspondenz führen und romanisch sprechen kann, ferner Schrift sein muß, findet Aufnahme in einem Männer-Confections-Geschäfte in Krajova (Rumänien) gegen 50 Ducaten jährlichen Gehalt, Kost und Wohnung. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [578] 3-3

Dreischmaschinen,

schmiedeeiserne (Schweizer) für Hand- und Gabelbetrieb, ferner Umrath'sche auf Holz gestellt mit Strohschüttler sind soeben angekommen bei

Andreas Rieger in Hermannstadt. [577] 3-3

Provinz-Kaufleute,

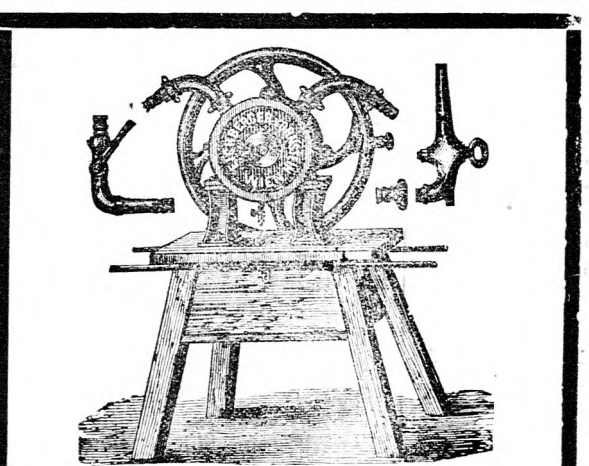
Lotto-Collecteure und sonstige hierzu berechnigte Personen, die sich mit dem Verkaufe von Ratenbriefen auf Lose, welche dem Gesetze vom 17. Juli a. e. entsprechen, befassen wollen, mögen ihre Offerte unter Chiffre „Ratenbriefe 1300“ an G. L. Danne & Co., Wien, einbringen. [547] 4-6

Ein Reitpferd,

6jährig, Schimmel, ist zu verkaufen. Kann jederzeit bestichtigt werden, Mühlgasse Nr. 6, woselbst auch Hr. Weindel, Schmiedmeister, die gewünschten Anskünfte erteilt. [593] 2

Gummi- u. Fischblasen

per Duzend 1, 2, 3, 4 fl. und aufwärts versendet per Nachnahme discret J. Palkh, Gummiwaaren-Niederlage, Wien n. Hernals, Zbelemanngasse Nr. 8. [580] 7



Best construirte Weinmerkel aus Metall,

neuestes System, patentirt, sehr leistungsfähig und billig, liefern Eichberger & Ornstein, WIEN, I., Niebelungengasse Nr. 8. Lager amerikanischer Weinflaschen, Metallwechsel, Gewinde, sowie alle Utensilien für Kellerwirtschaft. — Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen franco. [588] 1-3

Getreide

Jeder Art, besonders in größeren Partien, kauft zu dem höchsten jeweiligen Preise die gefertigte Firma. Bei Offerten aus der Provinz bittet man die Einsendung eines kleinen ungeschminkten Musters, sowie um die genaue Bekanntschaft des Quantum, dann des Gewichtes per Hektoliter. Die Abgabe des Getreides kann entweder in Hermannstadt, oder aber in einer vom Verkäufer gewählten Eisenbahn-Station erfolgen, welches bei Angabe des Preises berücksichtigt werden wolle. Hermannstadt, im September 1878.

Das Producten-Geschäft des J. F. Zeibig.

Advertisement for J. F. Zeibig's porcelain and glassware. Features 'Emaillierte Blech-, Guss- und verzinnete Koch-Geschirre' and 'Seine bestaffortirte Handlung von Haus- und Küchen-Geräthschaften'. Recommends Josef Jikell in Hermannstadt.

Soeben ist im Verlage der gefertigten Buchdruckerei erschienen, in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehlern zu haben:

Neuer und alter Hauskalender für das Jahr 1879.

Derfelbe enthält: Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, die Jahreszeiten, Sonnen- und Mondfinsternisse, den Jahresregenten, die Angabe der Jahrmärkte, den neuesten Post-, Eisenbahncours und Stempeltarif, die Genealogie des Österreich. Kaiserhauses, eine interessante Erzählung: „Die Grut zu Almakerék (Malmfrog)“, oder: „Rettung durch Liebe“, ferner: Landwirtschaftliche, Gemeinnützige, Miscellen etc. Neben einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advokaten und Notare. Preis: 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr. Buchdruckerei von Th. Steinhausen's Erben.

Das echte Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser

ist bisher unerreicht in seinen heilsamen Wirkungen bei allen Mund- und Zahnliden, wogegen Nachahmungen stets nutzlos angewendet wurden, oder auch den trauhaftesten Zustand wesentlich verschlimmerten.

Herrn Dr. J. G. Popp, I. Hof-Rath in Wien, Bognergasse 2. Seit fast 20 Jahren hat meine Frau Ihr heilsames Anatherin-Mundwasser mit bestem Erfolge benützt und komme ich Sie daher mit diesem zu erwidern, mir wieder 12 flachen Ihres ausgezeichneten Mundwassers pr. Postnachnahme zu übersenden, welches für meine Frau und Tochter unentbehrlich geworden ist.

Wir haben es inzwischen mit dem selbigen nachgemachten Anatherin-Mundwasser, sowie mit ähnlichen Surrogaten versucht, welche bei Gebrauch entweder sich als ganz nutzlos erwiesen oder sogar das Uebel wesentlich verschlimmerten, daher laut eigener Erfahrung ich nur das Echte und von Ihnen bezogene Mundwasser als das beste Mund- und Zahn-Conservirungsmittel Jedermann empfehlen kann.

Ihr beliebt Anatherin-Mundwasser ist ein Bedürfnis-Artikel, welcher jeden Leidenden auch sichere Hilfe bringt.

Berdientermaßen ertheile ich hiermit diesem Mund- und Zahnwasser das gebührende Lob und auch den wärmsten Dank, indem ich zeichne Hochachtungsvoll G. F. Köfke, Fabrikbesitzer. Hannover, 1. Februar 1878. [193] 3-4

Depôts dieses echten Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser befinden sich in:

- Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Friedr. Thallmayer, Kaufleute, W. F. Morscher, diplom. Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Száva, Apotheker, S. P. Mailat; Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne; Mediasch bei Herrn Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Broos bei Herrn C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Er', 'Post', 'Lill-Ab', 'Nr.', and 'Aus'.